

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwerverziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 32 (1961)

**Heft:** 10

**Artikel:** Die Berufsberatung Behinderter : Kurs für Eingliederung der Epileptiker

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-807937>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kehrt das Selbstvertrauen zurück. Sportliche Betätigung, auch wenn sie mit dem Sport Gesunder nicht ohne weiteres vergleichbar ist, erlaubt dem Behinder-ten den Wiederanschluss an die Gesellschaft. So be-kommt der Bedauernswerte wieder Freude und muss sich nicht mehr als ein völlig unnützes Glied der Menschheit betrachten.

*Untätigkeit schwächt — dosiertes Ueben fördert die Kraft*

In dieser Erkenntnis liegt das Geheimnis des Invaliden-sportes, der für den Behinderten wirksame aktive The-rapie bedeutet.

Bei diesen allgemeinen Feststellungen liess es Marcel Meier nicht bewenden. In einem zweiten Teil seines klaren Referates, das auf die zahlreichen Besucher des vierten Invalidensportleiterkurses und die über 20 In-validen einen tiefen Eindruck machte, behandelte der Kursleiter die Frage

*Was kann man mit den Invaliden für Sport treiben?* Im Vordergrund steht Schwimmen. In zweiter Linie kommen Gymnastik und Turnen in Betracht, dann bis zu einem gewissen Grade Leichtathletik und andere Sportarten und viertens Spiele. Ein Problem, das den Verband, über den Professor M. *Montalta* Aufschluss erteilte, stetig beschäftigt, ist die Ausbildung von Lei-tern. Wir richten bei dieser Gelegenheit einen warmen und christlichen Appell an das Heer gesunder Sport-ler: *Stellt euch für den Invalidensport zur Verfügung!* Ihr werdet eine grosse innere Befriedigung finden und um so dankbarer eure gesunden Glieder bewegen. Der Sport ist der natürlichste Impfstoff gegen die Schä-den der vertechniserten Welt.

*Der Gesunde soll, der Invalide muss Sport treiben!*

So stand denn der vierte Magglinger Kurs unter dem tiefsinnigen Motto: *Dennoch!* Dennoch Sport, dennoch Bewegung, dennoch Leibesübungen und Spiele sagt sich der Invalide, und tiefste Dankbarkeit erfüllt sein Herz, wenn sich gesunde Kameraden seiner annehmen, wie das in den Kursen der Fall ist.

Die Invalidenversicherung ist ein wertvolles soziales Werk, das, weiter ausgebaut, vielen bedrohten Existen-zen unter der Versehrten die schweren Sorgen tragen hilft. Aber mit Geld allein, mit Renten, ist nicht gehol-fen. Der Sport trägt wesentlich zur Erhaltung der Spannkraft bei Invaliden bei.

*Eindrucksvoll waren die Demonstrationen*

in der grossen Sporthalle und auf dem Lärchenplatz. An ihnen beteiligten sich Blinde, Amputierte und Ge-lähmte. Mit der ihnen möglichen Hingabe führten sie gymnastische Uebungen aus, sitzend, liegend und bäuchlings. Instruktor Eugen *Weinmann* aus Isny in Allgäu, wo es ein mit amerikanischer Hilfe erbautes Sportsanatorium (seit 1953) gibt, führte Ausschnitte aus der Gehschule vor. Ueber manche Wange rann eine Träne, wenn man den Uebungen der Blinden und dop-pelt Beinamputierten folgte. In der Halle wurden die Demonstrationen an der Sprossenwand und mit einem Ballspiel auf äusserst praktischen Rollschemeln ab-geschlossen.

Auf dem Lärchenplatz, wo sonst der Jubel der kraft-

strotzenden Athleten und reizender Mädchen ertönt, bestaunten wir die Kurzstreckenläufe der Blinden. Mit Hilfe eines Kontaktstabes absolvierte ein jüngerer Mann sogar eine ganze Bahnrunde in recht flottem Tempo. (Aus «Sport», Nr. 109, Zürich.) E.

## Die Berufsberatung Behinderter

### Kurs für Eingliederung der Epileptiker

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliede-rung Behinderter in die Volkswirtschaft hat zusammen mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge wiederum einen Kurs für Be-rufsberatung Behinderter durchgeführt, der dieses Jahr dem besonderen Thema der Eingliederung der Epilep-tiker gewidmet war. Der Kurs wurde in *Murten* durch-geführt, um von dort aus die Anstalt für Epileptiker in Tschugg besichtigen zu können. Mit der Vorführung englischer, französischer, amerikanischer und schwei-zerischer *Filme* über die Epilepsie wurde zu Beginn den Kursteilnehmern Einblick in die Probleme der Epilepsie gegeben. Der Kursleiter, Walter Buchmann, Berufsberater in Rüti, gab einen Ueberblick über die Epilepsie in Geschichte und Literatur. Wilhelm Schweingruber, der Leiter der Eingliederungsstätte Basel, setzte sich in seinem Referat über die *Indivi-dualität des Epilepsiekranken* mit den ungerechten Verallgemeinerungen über die Epileptiker auseinander und zeigte an Beispielen, dass die Vorurteile der gesun-den Umwelt gegenüber dem Kranken meist ungerech-tfertigt sind.

Anlässlich der Besichtigung der Anstalt Bethesda in Tschugg gab deren Chefarzt, Dr. Robert Schwein-gruber, eine Einführung in die medizinischen Probleme und orientierte über die derzeitigen Möglichkeiten der Diagnose und der wesentlich verbesserten Therapie. Oberarzt Dr. E. Ketz zeigte, welch wertvolle Hilfe die Beschäftigungstherapie und das Arbeitstraining für die nachfolgende Eingliederung ins Erwerbsleben des Epi-leptikers sein können. Ueber die grundsätzlichen Fra-gen der organisch bedingten Veränderung der Intelli-genz orientierte Prof. R. Meili von der Universität Bern. Der Leiter der Stellenvermittlung des Wohl-fahrtsamtes Zürich, A. Attinger, berichtete anhand von instruktiven Beispielen über seine Erfahrungen bei der Plazierung von Epilepsiekranken. Dass die Dauerhaf-tigkeit einer solchen Eingliederung oft aber von einer sehr sorgfältigen Nachfürsorge abhängig ist, ergab sich aus den Ausführungen der Pro Infirmis-Fürsorgerin, Fräulein L. Reich, Bern.

Auf ganz besonderes Interesse stiess das Referat von Frau Ch. Kilgour, die über die sehr erfolgreichen Ein-gliederungsbemühungen der *schottischen Epilepsiever-einigung* in Glasgow berichtete und dabei aufzeigte, dass auch schwer geschädigte Epileptiker in geschütz-ten Werkstätten durchaus arbeitsfähig sind, während in leichteren Fällen der Epilepsiekranken dank den mo-dernen Medikamenten wieder vollwertig in die Indu-strie eingegliedert werden kann. Am Kurs teilgenom-men haben 10 Berufsberater, 18 Funktionäre von Re-gionalstellen der Invalidenversicherung und 22 Mitar-beiter von Spezialstellen der privaten Invalidenhilfe.